



### Was können wir tun, damit unsere Schulkinder besser lernen?

Lehrer und Eltern machen sich Sorgen über die rückläufige Konzentrationsfähigkeit vieler Kinder. Diese Kinder sind nicht etwa dümmer als andere. Die Lebensbedingungen haben sich verändert, und mit ihnen die Verhaltensweisen. Besonders sensibel für Verwerfungen sind unsere Kinder. Mit der Reizüberflutung des modernen Lebens kommen sie schlechter zurecht als Erwachsene. Ein eventuell verwässerter Lehr- und Erziehungsstil trägt zur Verunsicherung bei. Wo unseren Kindern nicht klar ist, was von ihnen verlangt wird, wo man ihnen nicht konsequent Aufgaben gibt und Ziele setzt, werden die meisten von ihnen das Lernen nicht ernstnehmen. Wir müssen die menschliche Natur wieder in einem realistischen Licht sehen; romantische Vorstellungen davon, wie es sein könnte oder sollte, sind nicht nur nutzlos, sondern schaden vor allem unseren Kindern.

Nehmen wir zunächst dies zur Kenntnis: Kinder *wollen* etwas leisten! Sie wollen sich beweisen, und sie scheuen dabei auch keine Anstrengung, wenn sie den unmittelbaren Nutzen erkennen. Unmittelbar heißt: sofort sichtbar! Kinder können nicht auf eine ferne Zukunft hin planen, sie leben viel mehr im Jetzt als wir Erwachsene. Deshalb ist Zuwendung des Erwachsenen zum lernenden Kind so wichtig! Lassen Sie bitte die Kinder unter dem Aspekt des „selbständigen Lernens“ nicht mit dem Lernstoff allein. Nur durch liebevolle und konsequente Anleitung finden Kinder zu Selbständigkeit.

In der Grundschule werden die Kulturtechniken des Lesens, Schreibens, Rechnens vermittelt. Diese Fertigkeiten dürfen wir nicht dem Computer überlassen! Auch der Computer kann nur leisten, was der Mensch leistet, der ihn bedient! Wir wollen keine „Maschinenbediener“ heranziehen, sondern kluge, gebildete Menschen. Was benötigen wir dazu?

### Die Konzentration

Konzentration stellt sich ein, wenn wir in eine Arbeit versunken sind. Das können auch Arbeiten sein, die wir zunächst als nicht sehr angenehm empfinden. Nach getaner Arbeit aber fühlen wir uns wohl und sind (zu Recht) stolz. Dieses Gefühl also wollen wir auch unseren Schulkindern vermitteln. Deshalb tun wir ihnen etwas Gutes, wenn wir sie zur Leistung ermuntern. Wir sorgen für eine angenehme Atmosphäre, in der das Kind gut lernen kann und versuchen möglichst alles das zu vermeiden, was die Konzentrationsfähigkeit beeinträchtigen kann:

- Erschöpfung
- Überessen
- Unsicherheit
- Sinnlosigkeit, fehlende Zielsetzung
- Unstrukturiertheit des Tagesablaufes
- Unordnung im Raum
- ein Zuviel an Informationen in zu kurzen Zeitabständen
- Lärm, Eile, Hektik
- Lieblosigkeit, Desinteresse
- Aggression gegen Lehrer, Eltern, Lernstoff

### Wie wir lernen

Der Lernvorgang muss ritualisiert und strukturiert werden: fester Ort, bestimmter Zeitrahmen, Anfang und Ende, Rhythmus zwischen Anspannen und Loslassen, einleuchtende Aufgaben und Bedingungen ...

Einer der großen Irrtümer der modernen Pädagogik beruht darauf zu glauben, in der Schule sei das zufällige („entdeckende“) Lernen wichtiger als das durch den Lehrer geplante, also das Vormachen, Üben und Wiederholen. Die Ergebnisse des „Zufallunterrichts“ mögen zuweilen recht interessant und überraschend sein, ein systematisches Lernen der Kulturtechniken wird daraus kaum hervorgehen. Auf der Strecke bleiben schwache Schüler. Letztere erleben den Unterricht als richtungslos („Ich weiß nicht, was von mir verlangt wird!“).

Den Schülern werden heute viele optische, akustische und taktile Anreize geboten. Manches Klassenzimmer gleicht mehr einem mit Spielzeug überfluteten Kinderzimmer denn einem Ort der Sammlung, der Kontemplation und des zielgerichteten Lernens. Die Konzentration wird durch dieses „kreative“ Chaos eher verhindert als gefördert.

### **Von der Mühe des Lernens**

Bewusstes Lernen ist immer mit Mühe verbunden und bedarf deshalb des Willens zur bewussten Anstrengung. Diesen zu bilden, benötigt das Kind die Hilfe der Erwachsenen. Es ist nun einmal kein Vergnügen, Vokabeln auswendig zu lernen, es tut weh, das kleine Einmaleins zu trainieren, es ist langweilig, einen Übungstext fehlerlos und in gut lesbarer Handschrift ins Schulheft zu schreiben, wenn draußen die Sonne lockt.

Und dennoch: sobald die Früchte der Mühen geerntet werden, ist Freude der Lohn! Es macht Spaß, Vokabeln auswendig zu wissen und das richtige Wort im entscheidenden Moment zur Hand zu haben! Es erfüllt mit Stolz, Rechenoperationen immer schneller und besser zu beherrschen; es stärkt das Selbstbewusstsein, einen Brief oder Aufsatz fehlerfrei und in gefälliger Handschrift anfertigen zu können. Die Belohnung für des Lernens Anstrengung ist tiefe Befriedigung.

### **Einige Ratschläge für Lehrer und Eltern:**

- Buchkultur: öfter vorlesen, die Schüler selbst lesen lassen, über Bücher sprechen, in Büchereien stöbern.
- Auf gesunde Ernährung achten: Vollkornprodukte, Verzicht auf zuckerhaltige Getränke, frisches Obst und Gemüse.
- Fernseher ausschalten, Computer verbannen, für ausreichend Schlaf sorgen.
- Fördern geistiger Anstrengung, ohne materielle Anreize zu setzen; keine als Konzentrationsübungen verkauften sinnlosen Spielereien; statt dessen üben anhand von praktischen Inhalten: lesen, rechnen, schreiben, musizieren ...
- Regelmäßige Bewegung, mehr zu Fuß gehen, sportliche Betätigung. Alles Lernen ist Bewegung. Das heißt jedoch

nicht, dass beim Lernen von Vokabeln gezappelt werden soll! Kinder müssen mehr Bewegung haben, von klein auf. Draußen spielen, den Schulweg zu Fuß zurücklegen statt gefahren zu werden ...

- Musizieren macht Freude und wirkt darüber hinaus intelligenzsteigernd.
- Eine positive Einstellung zu Bildung und Lernen, zu Schulstoff und Schule – trotz aller Probleme – ist Voraussetzung für Freude und Lernerfolg! Erwachsene, die in Anwesenheit von Kindern sich ständig empören über Schule und deren Organisationsform, erzeugen eine Atmosphäre des Misstrauens, welche der kindlichen Einstellung zum Lernen überhaupt nicht gut bekommt!

### **Was ist Konzentration?**

Konzentration ist Entschleunigung, Rückbesinnung auf sich selbst. Konzentration ist Unabhängigkeit von äußeren Reizen oder Stimulationen, somit nicht zu beeinflussen durch Lob, Belohnung oder Strafe.

Die Entscheidung, sich zu konzentrieren, auch wenn der Gegenstand nicht von vornherein unser Interesse weckt, ist meist mit Unlustgefühlen verbunden – wir alle kennen das: Der Entschluss, endlich den Schreibtisch aufzuräumen, fällt schwer. Doch kaum haben wir begonnen, setzt so etwas wie Funktionslust ein, wir räumen und sortieren und nachher wundern wir uns, wie leicht es doch gefallen ist. Wir freuen uns über den saubereren Arbeitsplatz und haben ein gutes Gefühl. Der Einstieg ist also steinig, der Weg oft genug steil, doch die Ausblicke und das Gipfelerlebnis sind Belohnung für die Mühe!

Wenn wir Kindern keine Chance geben, sich selbst Ziele zu setzen und sie zu verfolgen, berauben wir sie einer wichtigen Lebenserfahrung! Ausdrücklich zu warnen ist vor der Praxis, jede kleinste schulische Anstrengung durch Geld oder andere geldwerte Vorteile zu belohnen. Das Lernen verkommt so zur ungeliebten Fronarbeit, die nicht mehr um ihrer selbst willen getan wird. Die eigentliche und wunderbare Belohnung für die Anstrengung sind Anerkennung, die das Kind für sein Wissen und Können erntet!

Wird das Kind nach Art eines Stücklohnarbeiters für das Lernen bezahlt, so wird es das Tun selbst als wertlos und nebensächlich erleben, sobald die Geldquelle versiegt. Auf diese Weise gedeihen Selbstverwirklichung, unabhängiges Denken, Kreativität und Freude nicht.

### **Die Übungen in diesem Heft**

Alle Übungen in diesem Heft beziehen sich auf die grundlegenden Kulturtechniken und legen großen Wert auf gute Konzentration. Die meisten Aufgaben sind grundlegender Natur und dienen der Entwicklung einer guten Arbeitshaltung. Diese ist die Basis für jeden Lernerfolg, gleichgültig, um welchen Lerngegenstand es sich handelt. Gründlichkeit und Sorgfalt müssen von Anfang an gepflegt werden!

#### • *Grundsätze für Lernen und Behalten*

Alles Gelernte muss in gewissen Zeitabständen wiederholt werden. Ein Teil des Gelernten geht trotzdem verloren, nur das, was wir ständig gebrauchen, bleibt abrufbar. Lesen, Schreiben und Rechnen müssen automatisiert werden; ständiges Überlegen und Unsicherheit verhindern aufbauendes Lernen. Das Einpauken von Regeln und langwierigen Erklärungen hilft nicht – es gibt nur eines: tun, tun, tun!

#### • *Auswendiglernen*

Wer etwas auswendig vorträgt, singt oder spielt, hat sozusagen mit seinem ganzen Körper, mit seinem ganzen Sein gelernt. Seit einiger Zeit spiele ich selbst ein neues Instrument: die steirische Knopfharmonika. Dieses fröhliche Instrument kann auf Gesellschaften für Stimmung sorgen, deshalb sollte der Spieler eine Reihe von Stücken auswendig spielen können. Ich stelle fest, dass das auswendige Spielen ganz andere Techniken erfordert als das Spielen nach Noten. Auswendig spielen bedeutet, jede Bewegung von innen heraus zu spüren, die Melodie im Kopf zu reproduzieren, eins zu werden mit Melodie und Instrument – das Auswendiglernen ist eine der besten Konzentrationsübungen, welche alle Sinne fördert, das kann gar nicht oft genug wiederholt werden!

#### • *Sprechen und Sprache*

Immer wieder gilt: Was nicht eindeutig ist, kann nicht gelernt werden. Wenn Sprache verwaschen, nuschelig, unvollständig ist, kann das Denken sich nicht entfalten – in keinem Schulfach! Die gesprochene und geschriebene Sprache bildet den Schlüssel für jeglichen Lernerfolg in der Schule.

Vorbild sind wir, die Eltern und die Lehrer:

Deshalb gilt:

- Wir lassen uns beim Sprechen Zeit!  
Bevor wir sprechen, denken wir nach!
- Wir sprechen nicht hastig und übereilt sondern so, dass der andere uns verstehen kann. Wir möchten ja, dass er uns zuhört! Also sprechen wir deutlich!
- Zum Sprechen gehören auch das:  
Schweigen und Zuhörenkönnen. Alles Sprechen wird sinnlos, wenn niemand zuhört. Zuhören ist mehr als nur Schweigen, wenn der andere spricht.  
Auch das Mitdenken gehört dazu.

Die Arbeitsblätter in diesem Heft enthalten Anregungen zum Weiterüben. Aufgaben, die bei den Schülern gut ankommen, sollten mit ähnlichen Inhalten regelmäßig durchgeführt werden. Die nötigen Wörter oder Sätze denken wir uns selbst aus. Auch die Schüler können mitmachen: Sie werden sich gern für die Mitschüler Aufgaben (Sätze usw.) ausdenken. Dann macht beim Konzentrationspiel auch der Lehrer mit!

Beim Üben achten wir auf folgendes:

- Angenehme Arbeitsatmosphäre
- Achtsamkeit und Stille bei der Arbeit
- Aktives Zuhören, wobei im Kopf Bilder produziert werden (Visualisieren)
- Nicht die Menge an Lernstoff macht es, sondern die Intensität. Regelmäßiges und rhythmisches Üben ist wichtig.
- Übungen haben wenig Sinn bei allgemeiner Müdigkeit, Aufregung, Trauer.
- Wir strengen uns an und geben immer unser Bestes!

Ich wünsche allen, die mit diesem Heft arbeiten, die nötige Ausdauer und viel Erfolg und Freude am eigenen Lern- und Leistungszuwachs!

*Karin Pfeiffer*